

Dr. H. Walter

Dornach, 30. September, 1921.

Meine lieben Freunde!

Wir wollen in den Betrachtungen wieder fortfahren, die wir letzten Freitag und Samstag hier gepflogen haben. Und heute möchte ich Ihren Blick im besonderen wenden auf eine Betrachtung des seelischen Lebens wie sich dies ergibt, wenn man dieses Seelische Leben in's Auge fasst vom Gesichtspunkte der imaginativen Erkenntnis aus. Sie wissen, wir unterscheiden aufsteigend von unserem gewöhnlichen Bewusstsein heraus vier Erkenntnisstufen. Die Erkenntnisstufe, die uns eignet im gewöhnlichen Leben, die das eigentliche Zeitbewusstsein ausmacht, und die genannt wird das gegenständliche Erkennen, dann kommt man hinein in das Gebiet des Uebersinnlichen durch die Erkenntnisstufen, der Imagination, Inspiration und Intuition. Im gewöhnlichen gegenständlichen Erkennen ist es unmöglich das Seelische zu betrachten. Das seelische wird erlebt, man entwickelt die gegenständliche Erkenntnis, aber eine eigentliche Erkenntnis wird nur erlangt, wenn man das zu erkennende objektiv vor sich hinstellt, das kann man aber im gewöhnlichen ~~ix~~ mit dem Seelenleben nicht; sondern nur in der imaginativen Erkenntnis. Sie wissen, wir unterscheiden indem wir den Menschen erblicken: Physischer Leib, Aetherischer Leib, und Astralleib; und das Jch wenn wir bei dem stehen bleiben, was im gegenwärtigen Menschen west. Wenn wir das Seelische Erleben heraufbringen, nicht zur Erkenntnis, aber zum Bewusstsein, so unterscheiden wir es in Denken, Fühlen und Wollen. Es ist das schon so, dass Denken, Fühlen und Wollen im gewöhnlichen Seelenleben ineinander spielen. Sie können sich keinen Gedankenverlauf vorstellen, ohne dass man sich das Hineinspielen des Willens sich mit vorstellt. Und wiederum wissen wir, dass indem wir als Mensch wollend sind, in unserem Wollen als Impulse, unsere Gedanken hineinspielen. Wir haben ein Gedankendurchsetztes Wollen. Und erst recht durchfluten ineinander Gedanken und Willensimpulse im (Fühlen)

Indem wir lebendig erfassen das Denken, Fühlen und Wollen, erfassen wir sogleich das webende Seelenleben. Und wenn wir das dann, was wir da erfassen, zusammenhalten mit dem, was uns geisteswissenschaftliche Anthroposophie kennen lehrt über den Zusammenhang der Einzelglieder des Menschen; dann ergibt sich für ein imaginatives Erkennen das Folgende: Wir wissen ja, dass wir während des wachen Lebens vom Aufwachen bis zum Einschlafen ~~ix~~ einem gewissen Zusammenhang haben physischer Leib, Aetherleib, Astralleib und Jch. Wir wissen auch, dass wir im Schlafe getrennt haben physischer Leib und Aetherleib einerseits, Astralleib und Jch andererseits. Das Jch mit dem Astralischen Leib ist im Schlafe ausser dem physischen und Aetherleib. Sobald man vordringt zum imaginativen Erkennen wird man mehr in die Fähigkeit versetzt, das zu erfassen was sich erleben

lässt, wie vorübergehend in Status nas cendit; das was vorgeht im Momente des Aufwachens und Einschlafens. Nur weil man wenig Geistesgegenwart besitzt, bemerkt man nicht was da vorgeht im Momente des Einschlafens und Aufwachens. Im Momente des Aufwachens tritt zu der Seele eine ganze Welt auf, aber im Entstehen vergeht sie schon wieder. Was sich da vor die Seele sich hinstellt, wenn man wirklich dazu kommt in Geistesgegenwart den Moment zu ergreifen; so ~~ist~~ das eine ~~ganze~~ ganze Welt von flutenden Gedanken so wie man im chemischen Laboratorium beobachten kann, kann man auch hier beobachten. Das blosse Träumen spielt sich so ab, und es ist erfüllt von Lebensreminiszenzen. Aber was sich da abspielt im Momente des Aufwachens; das sind nicht Lebensreminiszenzen. Das sind im

L. H. Walker
Dornach, 30. September, 1921.

Meine lieben Freunde!

Wir wollen in den Betrachtungen wieder fortfahren, die wir letzten Freitag und Samstag hier gepflogen haben. Und heute möchte ich Ihren Blick im besonderen wenden auf eine Betrachtung des seelischen Lebens wie sich dies ergibt, wenn man dieses Seelische Leben in's Auge fasst vom Gesichtspunkte der imaginativen Erkenntnis aus. Sie wissen, wir unterscheiden aufsteigend von unserem gewöhnlichen Bewusstsein heraus vier Erkenntnisstufen. Die Erkenntnisstufe, die uns eignet im gewöhnlichen Leben, die das eigentliche Zeitbewusstsein ausmacht, und die genannt wird das gegenständliche Erkennen, dann kommt man hinein in das Gebiet des Uebersinnlichen durch die Erkenntnisstufen, der Imagination, Inspiration und Intuition. Im gewöhnlichen gegenständlichen Erkennen ist es unmöglich das Seelische zu betrachten. Das Seelische wird erlebt, man entwickelt die gegenständliche Erkenntnis, aber eine eigentliche Erkenntnis wird nur erlangt, wenn man das zu erkennende objektiv vor sich hinstellt. Das kann man aber im Gewöhnlichen ~~ix~~ mit dem Seelenleben nicht; sondern nur in der imaginativen Erkenntnis. Sie wissen, wir unterscheiden indem wir den Menschen erblicken: Physischer Leib, Aetherischer Leib, und Astralleib; und das Jch wenn wir bei dem stehen bleiben, was im gegenwärtigen Menschen west. Wenn wir das Seelische Erleben heraufbringen, nicht zur Erkenntnis, aber zum Bewusstsein, so unterscheiden wir es in Denken, Fühlen und Wollen. Es ist das schon so, dass Denken, Fühlen und Wollen im gewöhnlichen Seelenleben ineinander spielen. Sie können sich keinen Gedankenverlauf vorstellen, ohne dass man sich das Hineinspielen des Willens sich mit vorstellt. Und wiederum wissen wir, dass indem wir als Mensch wollend sind, in unserem Wollen als Impulse, unsere Gedanken hineinspielen. Wir haben ein Gedankendurchsetztes Wollen. Und erst recht durchfluten ineinander Gedanken und Willensimpulse im (Fühlen)

Indem wir lebendig erfassen das Denken, Fühlen und Wollen, erfassen wir sogleich das webende Seelenleben. Und wenn wir das dann, was wir da erfassen, zusammenhalten mit dem, was uns geisteswissenschaftliche Anthroposophie kennen lehrt über den Zusammenhang der Einzelglieder des Menschen; dann ergibt sich für ein imaginatives Erkennen das Folgende: Wir wissen ja, dass wir während des wachen Lebens vom Aufwachen bis zum Einschlafen ~~ix~~ einem gewissen Zusammenhang haben physischer Leib, Aetherleib, Astralleib und Jch. Wir wissen auch, dass wir im Schlafe getrennt haben physischer Leib und Aetherleib einerseits, Astralleib und Jch andererseits. Das Jch mit dem Astralischen Leib ist im Schlafe ausser dem physischen und Aetherleib. Sobald man vordringt zum imaginativen Erkennen wird man mehr in die Fähigkeit versetzt, das zu erfassen was sich erleben

lässt, wie vorübergehend in Status nas cendit; das was vorgeht im Momente des Aufwachens und Einschlafens. Nur weil man wenig Geistesgegenwart besitzt, bemerkt man nicht was da vorgeht im Momente des Einschlafens und Aufwachens. Im Momente des Aufwachens tritt zu der Seele eine ganze Welt auf, aber im Entstehen vergeht sie schon wieder. Was sich da vor die Seele sich hinstellt, wenn man wirklich dazu kommt in Geistesgegenwart den Moment zu ergräfen; so ist das eine ~~ganze~~ ganze Welt von flutenden Gedanken so wie man im chemischen Laboratorium beobachten kann, kann man auch hier beobachten. Das blosse Träumen spielt sich so ab, und es ist erfüllt von Lebensreminiszenzen. Aber was sich da abspielt im Momente des Aufwachens; das sind nicht Lebensreminiszenzen. Das sind im

Grunde genommen fremdartige Gedanken, die wir sonst nicht erfassen können. Was erfassen wir da eigentlich? -- Wir sind mit unserem Ich und astralischen Leib eingedrungen in Aetherleib und physischer Leib. Das, was im Astralleib erlebt wird, und so erlebt, dass es traumhaft ist, und man lernt wenn man beobachten lernt, dieses hindurchgehen durch den Aetherleib, indem die Lebensreminiszenzen traumhaft auftreten, und dann das hineingestellt sein in eine Welt von webenden Gedanken, die nicht so erlebt werden wie die Traumgedanken, die man subjektiv in sich hat.....

Diese Gedanken stellen sich ganz objektiv gegenüber dem astralischen Leib und Ich. Man muss studieren den Aetherleib und den Abgrund und Zwischenraum von Aetherleib und physischer Leib, und schlüpft dann in das Aetherisch-Physische hinein., indem man aufwacht. Sobald man in den äusseren physischen Leib hinein gerückt ist, sind die äusseren physischen Eindrücke da. Wir können sagen: Wenn etwa das den physischen Leib darstellt, das den Aetherleib,

so haben wir das lebendige Weben zu physischem Leib und Aetherleib in den Gedanken, die wir da erfassen. Und man kommt auf dem Wege einer solchen Beobachtung zu der Erkenntnis, dass sich zu dem physischen Leib und Aetherleib im Schlafen und wachen immer abspielen Vorgänge, die im webenden Gedankenleben bestehen. So haben wir das erste Element des seelischen Lebens verobjektiviert erfasst. Dieses webende Gedankenleben kommt eigentlich so wie es ist nicht im wachen Zustande zu unserem Bewusstsein. Es muss erst auf die geschilderte Art erfasst sein. In dieses objektive Gedankenleben spielt hinein das subjektive Gedankenleben, das sich auch abspielt im physischen Leib und Aetherleib, und

das das objektive Gedankenleben überströmt. Wir leben in diesen Zwischenräumen von physischem Leib und Aetherleib, in dem beides vorhanden ist, das subjektive und das objektive Gedankenleben. Das objektive Gedankenleben, wenn es wahrgenommen wird, wird nicht bloss als Gedankliches erfasst, sondern als das, was in uns lebt, als die Kräfte des Wachstums und des Lebens überhaupt. Wir nehmen das, was wir als objektives Gedankenleben wahrnehmen, wahr als Gedankenleben auf der einen Seite, und als Wachstums und Ernährungstätigkeit auf der anderen Seite. Wir nehmen ein innerliches Weben wahr, das durchaus lebendig ist. Das Denken verliert so seine Bildhaftigkeit und Abstraktheit, und das, was scharfe Konturen sind, es wird fluctuierend das Denken. Das Welten-Denken webt in uns, und wir erfahren, was wir mit dem ~~Denken~~ subjektiven Denken untertauchen in das Welten-Denken.

So haben wir das Seelische in einem bestimmten Gebiete erfasst. Gehen wir jetzt weiter, wir können, wenn wir in der Lage sind traumhaftes zu erleben bei dem Passieren des Aetherleibes, wir können bildhaft uns das Traumhafte vergegenwärtigen. Die Bilder des Traumes müssen aufhören, wenn wir aufwachen, sonst würden wir den Traum in das wache Leben mitnehmen, und würden die Besonnenheit verlieren. Wer aber mit Bewusstsein die Träume erlebt bei dem Durchfluten des Aetherleibes, und nicht als Reminiscenz, dem erweisen sie sich als etwas regsames, das man so erlebt wie Wesenhaftes, indem man fühlt das Bildliche hört auf, bloss Bildhaftes zu sein. Man bekommt das Erleben, dass man im Bilde darinnen ist. Der Traum wird aktiv, sodass man ihn erlebt, so wie man Bein- und Armbewegungen erlebt, und dieses erfassen des Traumhaften als etwas, wesenhaftes,..... dann schliesst sich bei dem Aufwachen das an, dass diese Regsamkeit, die man da im Traume erlebt untertaucht in unsere Leiblichkeit, wie wir beim Denken und Fühlen bis zur Grenze des physischen Leibes eindringen, so fühlen wir, wie wir in uns untertauchen, mit dem was man da erlebt vor dem Momente des Aufwachens, wenn ~~man~~ man noch im Traume darinnen ist. Wenn man noch im Aetherleibe darinnen ist, und untertaucht in unsere

Organisation, und wenn man als Erlebnis dieses Untertauchen vor sich hat, dann weiss man auch was wird durch unser Untertauchen. Es strahlt zurück als Fühlen. Die Gefühle sind in unserer Organisation untergetauchte Träume. Wir erleben also die Gefühle dadurch, dass untertaucht in uns was im Astralischen ist in unserem Aetherleib und physischer Organisation. Wenn man dies imaginativ erfasst hat im Momente des Aufwachens, dann bekommt man auch die innere Kraft es fortwährend zu schauen. Wir träumen während des Wachlebens fortwährend, und überleuchten die nur mit dem Denken, und Vorstellen. Derjenige, der sich so geschult hat, dass er diese Vorgänge beim Aufwachen erfassen kann; der kann denn auch das den ganzen Tag hindurch da ernde Träumen; das immer untertaucht in unsere Gefühlswelt, erkennen. Er weiss, dass das Fühlen sich abspielt zum astralischen Leib und zu dem Aetherleib. Der eigentliche Ursprung des Fühlens liegt zwischen Astralleib und Aetherleib. Astralleib und Aetherleib müssen in lebendiger Wechselwirkung sein, um zum Fühlen zu führen. Sie sehen also, dass wir, wenn wir das Seelenleben erfassen wollen zu den Gliedern des menschlichen Organismus hineingehen müssen. Das, was sich im Wollen vollzieht, das entzieht sich durchaus der Betrachtung des gewöhnlichen Wachlebens. In diesem gewöhnlichen Bewusstsein sind vorhanden die Vorstellungen, nach denen wir unser Wollen orientieren, und die Gefühle. Aber das, was da als Vorstellungsinhalt unseres Wollens klar in unserem Bewusstsein lebt, was da hinunter spielt in unser Wollen, das wird uns im gewöhnlichen Bewusstsein gegeben. In dem Augenblick, wo man zur Imagination kommt, kann man auch dahin kommen, als in das Bewusstsein fallend die Erkenntnisse zu haben, die zwischen Einschlafen und Aufwachen sich abspielen. Durch Übungen zu Imagination, werden Jch und Astralleib erkräftigt; sie lernen sich erleben. Im gewöhnlichen Bewusstsein hat man nicht das wirkliche Jch. Das Leben in der Erinnerung stellt sich scheinbar als eine geschlossene Strömung dar, ist es aber nicht. Es stellt sich in folgender Weise dar. ----- Das, was wir da in der Rückerinnerung beobachten, das trägt in sich auch die Zustände, die wir nicht bewusst durchlebt haben, die auf eine andere Art in unserem Bewusstsein darinnen sind. Ein Mensch, der gar nicht schlafen würde, der würde eine ganz gestörte Rückerinnerung haben. Sie würde ihm gewissermassen blenden. Er würde all das, als etwas Blendendes erleben, er würde überwältigt sein, und er würde sich vollständig ausschalten müssen, und könnte sich nicht selbst erfüllen. Nur dadurch, dass der Schlaf sich einstellt in die Rückerinnerung, wird sie abgeblendet und nur so können wir sie aushalten, und können uns ihr gegenüber uns selbst erhalten. Gerade so wie wir die innere Aktivität erfüllen, in der Rückerinnerung, so erfüllen wir unser Jch (nur durch die Abblendung dieser Rückerinnerung). Wir nehmen das Jch gewöhnlich nicht direkt wahr, sondern nur so, wie wir die Schlafzustände als die finsternen Räume im Erinnerungsvorgang wahrnehmen. Aber im imaginativen Bewusstsein tritt dieses Jch wirklich auf, und es ist willensartige Natur, und wir merken, dass wir in uns ein Gefühl haben, das in sich schliesst ein mit der Welt sympathisches, oder antipathisches Fühlen. Was in uns activiert zum Wollen, das spielt sich in einem ähnlichen Prozesse ab, wie es sich abspielt im Wachen und dazu hineinkommen in das Schlafen. Man kann auch diesen Vorgang wieder Geisteswissenschaftlich beobachten. Das sieht man beim Einschlafen, dass man in den Schlafzustand hineinträgt das, was ausstrahlt als Aktivität aus unserem Gefühlsleben, und was hineinstrahlt in die Aussenwelt. --

Und man lernt erkennen, wie man jedesmal, wenn ein Willensact sich entwickelt untertaucht in den Zustand, wie man untertaucht in dem Schlafzustand. In ein inneres Schlafen taucht man ein. Das was einmal vorgeht bei dem Einschlafen, das tritt innerlich ein bei dem Wollen. Natürlich muss man sich klar sein, dass das jetzt geschilderte schwieriger zu begreifen

ist, als das Vorhergehende. Der Moment des Einschlafens ist noch schwieriger zu beobachten, denn bei dem Aufwachen ist man schliesslich wach, und bei dem ~~Ein~~ Einschlafen muss man den Wachzustand fortsetzen in das Einschlafen. Setzt man aber die Aktivität hinein, so fühlt man dass das Untertauchen im Wollen, dasselbe Element ist wie beim Untertauchen in Einschlafen. Das, was bei dem Aufwachen durch unseren Aetherleib zieht, und vom ganzen Leib Besitz ergreift, das senden wir als Fühlen in den Leib zurück, aber wenn wir nicht im Leibe bleiben, sondern wenn das, was an die Peripherie des Leibes geht, aus dem Leibe heraus geht, so kommen wir zum Wollen. Wir kommen dazu einzusehen, dass wir nun hier das Ich haben, dass das Wollen sich abspielt zwischen dem Astralleib und Jch. Wir können also sagen: wir gliedern dem Menschen in physischen Leib, Aetherleib, Astralleib und Jch. Zwischen dem Aetherleib und physischem Leib spielt sich seelisch das Denken ab. Zwischen Aetherleib und Astralleib das Fühlen, und zwischen dem Astralleib und dem Jch das Wollen. Und indem wir an die Peripherie des physischen & Leibes klimmen, haben wir die Sinneswahrnehmungen, und indem wir auf dem Wege des Ich hinüber kommen über uns, kommen wir zur Handlung durch das Wollen, dem anderen Pol der Sinneswahrnehmung. Fassen wir jetzt einmal in's Auge, dass, was wie eine Begleiterscheinung sich ergeben hat. Wir sagen man kann im Momente des Aufwachens das Gedankengewebe, das objektiver Art ist, sehen. Man nimmt dieses zunächst wahr und kann es von den Träumen und subjektiven Gedankenweben unterscheiden, denn es ist eine reale Organisation.

Es ist zunächst etwas, was fremd ist, aber Gedankenwelt ist es. Wenn man es genau studieren kann ist es ja das innerliche weben von Gedanken in uns selbst. Wir erfassen es an der Peripherie unseres physischen Leibes, und wenn wir es genau verstehen, dann erfassen wir es als das, was wir mitgebracht haben durch unsere Geburt aus früheren Erlebnissen, und es wird für uns etwas objektiv Gegenständliches, das Geistige, was unseren Organismus zusammenbringt. Wir können sagen: wir sind aus der Welt der Geister heraus gewoben. Die subjektiven Gedanken, die wir dazu fügen, sie stehen im Bereiche unserer Freiheit. Die Gedanken, die wir da erblicken, die bilden uns, und bauen unseren physischen Leib auf, sie ~~sind~~ sind unser vergangenes Karma. Ehe wir an unsere Sinneswahrnehmung herankommen (beim Aufwachen) nehmen wir unser vergangenes Karma wahr. Das Einschlafen hat etwas Ähnliches für den imaginativ Erkennenden, mit dem Wollen. Wenn das Wollen bewusst wird, merkt man, man schläft in den eigenen Organismus hinein, so wie sonst die Träume hinuntergehen; man lernt unterscheiden dieses Hineinschlafendes sich auslebt in unserem gewöhnlichen ~~Handeln~~ Handeln, das sich äusserlich vollzieht. Und Willensimpulse, die in unser geistiges Sein übergehen lernen wir sie beobachten, so lernen wir in ihnen das war, was hinaus geht über den Tod. Im Einschlafen geht da eine ganze Menge hinaus das was Handlung werden will, aber nicht Handlung wird, und über den Tod hinaus geht. Wir erleben zwischen dem Wollen und den Handlungen unser werdendes Karma. Zwischen Geburt und Tod leben wir in der Freiheit, aber unter der Region des freien Wollens geht das Karma, dessen vergangenes Wirken wir wahrnehmen, wenn wir uns aufhalten können mit unserem Ich und Astralleib im Aetherleib gerade bei dem Durchbrechen bis zum physischen Leibe hin, dann nehmen wir wahr das vergangene Karma; das werdende Karma, wenn wir uns aufhalten können in der Region zwischen Wollen und Handeln. Und wenn wir soviel Selbstdisziplin entwickeln, dass wir uns ebenso aktivieren können, in einem Gefühl, wie wir uns aktivieren in der Handlung, wenn wir festhalten im Ich eine Handlung dann leuchtet es auf in der Imagination als werdendes Karma. Das ist natürlich immer in Menschen vorhanden. Der Mensch passiert jeden Morgen die Region des vergangenen Karmas, und bei dem Einschlafen das werdende Karma, und der Mensch kann durch ein geistesgegenwärtiges Erkennen beim

5,te Seite.

Dornsch, 30, September, 1941.

Aufwachen und Kirschliden das vergangene und veränderte Karma wahrnehmen
Durch Nicht's lernt sich der Mensch besser kennen, als wenn er im Aufwach-
chen das wahrnimmt, was sein vergangenes Karma ist. Aber noch schrecklicher
ist das, wenn man das wahrnimmt, was zwischen Handeln und Wollen liegt.
Da lernt man das veränderte Karma kennen.